

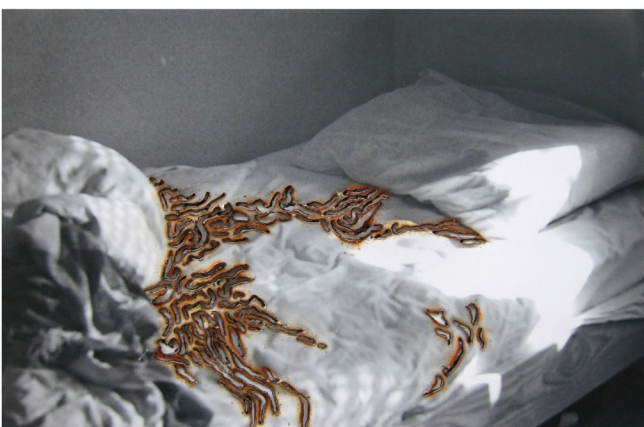
Regina Basaran:

Narben

Fragmente von Wahrheit

Vernissage:
13. Mai 2026, 19.00 Uhr

Öffnungszeiten:
Di – Fr: 14.00 bis 18.00 Uhr
und zu den Theaterveranstaltungen



Regina Basaran: „Verlassen 1, 2 und 3“,
(von oben nach unten)

mit Unterstützung der

GEDOK
FrankfurtRheinMain
Gemeinschaft der Künstlerinnen
und Kunstfördernden e. V.

Das Material trägt bereits eine starke semantische Aufladung in sich: Feuer als transformierende, zugleich zerstörerische Kraft, die paradoxerweise Neues schafft; Buchseiten als Träger von Wissen, Erinnerung und kultureller Ordnung; Fotografien als fragile Dokumente gelebter, körperlicher Wirklichkeit. Diese Ebenen verschränken sich in meinen Arbeiten diskursiv.

Die im Foyer des Gallus Theaters präsentierten Arbeiten operieren im Spannungsfeld von Materialität, Erinnerung und Verletzlichkeit. Die Pyrografien – in einem Akt kontrollierter Zerstörung durch Hitze und Verbrennung entstanden – greifen in bestehende Bild- und Textträger ein und transformieren diese irreversibel. Was sichtbar wird, ist weniger ein Bild im klassischen Sinne als vielmehr ein Prozess: das Einschreiben von Zeit, Gewalt und Energie in fragile Oberflächen.

Die Verwendung alter Buchseiten evoziert dabei die Idee eines kulturellen Gedächtnisses, das nicht nur tradiert, sondern zunehmend erodiert. In einer Gegenwart, die von Informationsüberfluss und gleichzeitiger Verunsicherung geprägt ist, erscheinen diese verbrannten Seiten als Metaphern für das prekäre Verhältnis von Wissen und Wahrheit. Die Hitze hinterlässt Narben – Spuren eines Eingriffs, der sowohl destruktiv als auch produktiv ist. Wissen wird hier nicht bewahrt, sondern durch Verletzung neu artikuliert.

Dem gegenüber stehen die fotografischen Motive: aufgeschlagene Betten, die Spuren vergangener Körper tragen; Schmuck, der sich in die Haut einschreibt; Hände, aus denen Energie zu strömen scheint. Diese Bilder verhandeln Intimität nicht als Rückzugsort, sondern als politisch aufgeladene Zone. Der private Raum ist durchzogen von gesellschaftlichen Einschreibungen – von Normen, Begehren, Machtverhältnissen.

Gerade im Zusammenspiel von verbrannten Buchseiten und intimen Fotografien entsteht eine Dialektik zwischen öffentlichem und privatem Wissen: Was wird erinnert, was wird ausgelöscht, was bleibt als Spur bestehen? In Zeiten globaler Krisen – ökologischer Zerstörung, politischer Polarisierung, digitaler Überwachung – lässt sich das Feuer auch als Signum einer Welt lesen, die sich selbst an den Rand der Unkenntlichkeit treibt. Die Arbeiten verweigern jedoch eine eindeutige Katastrophenerzählung. Stattdessen insistieren sie auf der Ambivalenz von Transformation: Jede Zerstörung eröffnet zugleich neue Bilträume.

Die „Narben“ fungieren dabei als ästhetische und politische Kategorie. Sie verweisen auf Verletzungen – individueller wie kollektiver Art – ohne diese zu schließen oder zu heilen. Vielmehr machen sie sichtbar, dass Gegenwart sich aus Überlagerungen von Spuren konstituiert: aus dem, was war, und dem, was im Akt der Zerstörung erst hervorgebracht wird.